

unüberwindlichen Berg, wenn ich merke: Ich kann nicht schneller. Es geht einfach nicht! Der Berg, der dann vor uns steht, ist, wenn wir uns so annehmen müssen, wie wir sind. Mit all unseren Talenten, mit all unseren Schwächen. Oder wenn wir merken: Ich werde älter, ich werde langsamer, die kleinen oder großen Zipperlein stellen sich ein. Das kann ein riesiger Berg sein, wenn man erkennt: So, wie ich bin, das bin ICH.

Da ist es gut, wenn Vertrauen auf Gott wächst, wenn ich spüre, dass ich trotzdem, ohne einem bestimmten Leistungsanspruch noch gerecht werden zu können, meinen unendlichen Wert vor Gott behalte. Wenn ich immer wieder mal höre oder lese, dass wir so, wie wir sind, von Gott gewollt sind, die einen schneller die anderen langsamer, die einen als elegantere Läufer, die anderen als Trampel, die einen mit rotem Kopf nach der Etappe, die anderen, die dann immer noch frisch aussehen. So und nicht anders sind wir von Gott gewollt und letztendlich: vergänglich! Schön, wenn wir darauf vertrauen können. Dann ist der Berg der Selbstzweifel, die an einem nagen können, versetzt.

Ich weiß, da gehört viel Übung dazu und viel Training. SO ein Vertrauen entwickeln zu können.

Dass wir das nicht vergessen, dazu helfe uns...

Landkreislauf 2008 - Glaube versetzt Berge

Liebe Sportkameradinnen und Sportkameraden,

vor ein paar Wochen habe ich mich entschieden, ein Sprichwort für diese Predigt einmal genauer unter die Lupe zu nehmen:

„Glaube versetzt Berge“ -

sagt man und meint damit, dass jemandem, der großes Vertrauen hat vieles / alles gelingt?

„Glaube versetzt Berge“!

Ein Zeitungsartikel ist mir in die Hände gefallen. Es ging um die neuen Schwimmanzüge der Firma Speedo. 35 der 39 Weltrekorde dieses Jahres sind in diesem Anzug geschwommen worden, der den Wasserwiderstand der Sportler erheblich reduzieren soll. Interessant war in dem Artikel im Sportteil unserer Zeitung vom 20.4.08 nur, dass es nicht so sehr um die neuartigen Materialien des Gewebes ging, sondern eher um die Angst der anderen Sportler (vor allem der Deutschen, die von adidas ausgerüstet werden) diesen Wunderanzug nicht zu haben. Denn bei aller Hysterie über diese Innovation, meinte der deutsche Cheftrainer, haben viele schon dann verloren, wenn sie ihre Konkurrenten im besagten Outfit sehen. Denn kein Psychologe auf der Welt könne das Selbstbewusstsein zurückgeben, das durch die Berichterstattung verloren gegangen sei. Zitat: „Ein phantastisches Beispiel, was Glaube ausrichten kann!“

Ein Sportler, der also super trainiert ist, schwimmt offenbar ohne Vertrauen auf seine eigene Leistung langsamer, als wenn er mehr Selbstbewusstsein hätte. Ein Phänomen, das wir aus dem Fußball kennen, wenn große Teams gegen vermeintlich kleine verlieren.

„Glaube versetzt Berge“!

Wusstet Ihr, dass diese Redensart so wortwörtlich gar nicht in der Bibel vorkommt, sondern nur in Umschreibungen? Jesus schimpft seine Jünger in Mt 17, weil sie zu wenig auf Gott vertrauen. Wenn Sie nur ein Fünkchen Hoffnung hätten, so klein wie ein Senfkorn, „so könnt ihr sagen zu diesem Berg: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.“

Paulus schreibt in seinem 1. Korintherbrief im Loblied auf die Liebe, ohne die alles nichtig wäre: „Wenn ich einen so starken Glauben habe, dass ich Berge versetzen kann, aber ich habe keine Liebe – dann bin ich nichts.“

„Glaube versetzt Berge“!

Das hat uns die Medizin bewiesen, wissenschaftlich bewiesen: Menschen, die Hoffnung haben werden schneller gesund. Menschen, die darauf vertrauen die richtigen Tabletten zu bekommen, werden gesund, ohne dass sie Wirkstoffe bekommen haben. Oder anders herum: Menschen, die Angst vor Nebenwirkungen eines Medikamentes haben, bekommen ziemlich häufig diese Nebenwirkungen, auch wenn sie gar keine Wirkstoffe bekommen haben.

Es geht sogar noch toller: In USA wurden 120 Kniepatienten behandelt. Nach der Narkose wurden 60 davon nur oberflächlich leichte Schnitte angebracht, die anderen wurden tatsächlich operiert. Nach 2 Jahren ging es 90% der Patienten aus beiden Gruppen gut, die Nichtoperierten hatten in der Nach-OP Zeit sogar weniger Schmerzen.

„Glaube versetzt Berge“!

Also, ganz einfach. Wir glauben und alles wird gut!?

Wenn es nur so einfach wäre! Aber das geht eben nicht, denn wir alle wissen: Vertrauen muss wachsen. Glauben geht nicht von selbst.

Und dass wir alle miteinander ein bisschen mehr Vertrauen zu Gott bekommen, dazu sind wir heute Abend hier.

Ich will den Glauben, das Vertrauen auf Gott wieder mal vergleichen, womit? Natürlich, mit dem Sport! Ich meine, das Vertrauen zu Gott, den Glauben, den kann man üben, üben, üben.

Und dann kann man mit ihm Berge versetzen!

Grad wie beim Sport:

Könnt Ihr euch noch an einen richtig schweren Berg erinnern, an den ihr einmal gekommen seid, als ihr angefangen habt zu laufen?

Ich weiß es noch, als wir nach Neukirchen gezogen sind, da gab es für mich als Nürnberger Flachlandfranken beim Joggen einige Überraschungen. In der Wagensass, den ge-

teerten Weg Richtung Frankenhof, oder dann weiter von Frankenhof nach Schwand, oder in Weißenberg zur Kapelle hoch, und, und, und, jeder von euch kennt seine Spezialberge.

Heute, nach 12 Jahren Oberpfalz ist der Berg immer noch da. Aber in der Wahrnehmung ist er nicht mehr so schlimm. Wir sind die Berge gewohnt.

Denkt am Anfang der Saison das erste Ablaufen der Landkreislaufstrecke, bei mir dieses Mal hinter Winbuch nach Rieden, der erste Anstieg. Jedes Jahr die gleichen Gedanken: "Da komm ich nie rauf!"

Erinnert ihr euch an eure Vorbereitungen: So mancher Berg, der uns am Anfang Kopfzerbrechen bereitet hatte, wird nach einigen Trainingseinheiten flacher und flacher.

KLAR, wir haben trainiert, wir haben unser Herz- und Kreislaufsystem gestärkt, die Muskeln haben sich aufgebaut, wir sind zuversichtlicher geworden, dass wir es schaffen. Kurt hat am Anfang viele schöne Zitate genannt über die positiven Wirkungen des Sports.

Grad so ist es im Glauben.

Wir kommen an Berge hin, die sich vor uns erheben und meinen, da kommen wir nie rauf.

Da gibt es vielleicht jemanden, der will ein bisschen Schummeln. Ein bisschen Radeln, Läufer tauschen unterwegs, obwohl die Regeln doch eigentlich klar sind. Das ist am Anfang schwer, den Berg der Überwindung zu schaffen und zu sagen: "Rutscht's mir den Buckel runter, da mach ich nicht mit!"

Da ist es gut das Vertrauen zu haben, dass Gott uns Richtlinien für's Leben gegeben hat, die auch ganz gut im Sport anzuwenden sind, in Fairness den anderen gegenüber.

Das einzuhalten kann zunächst schwer sein, sich durchzusetzen oder dem Gruppendruck stand zu halten. Aber mit der Zeit wird es leichter und leichter seiner Gesinnung treu zu sein und darauf zu vertrauen, dass ich mit meiner Gewissensentscheidung richtig liege! Es geht leicht, der riesige Berg ist verschwunden, versetzt.

Ein anderes Mal stehen wir auf einmal vor einem schier